

Neue Magnetschwebebahn-Pläne CDU will Strecke Tegel – Spandau



Eine Magnetschwebebahn auf der Teststrecke des Herstellers Max Bögl in Sengenthal: Die CDU sieht ihre Zukunft auch in Berlin. Foto: Christian Latz

Von Christian Latz

Die Berliner CDU will die Tram-Pläne für eines der wichtigsten Entwicklungsgebiete im Berliner Nordwesten stoppen und stattdessen eine Magnetschwebebahn bauen. Das geht aus senatsinternen Unterlagen hervor, die dem Tagesspiegel vorliegen. Statt der bislang geplanten Straßenbahnlinie zwischen der auf dem ehemaligen Flughafengelände in Tegel gelegenen Urban Tech Republic (UTR), der Insel Gartenfeld und dem

Rathaus Spandau wollen die Senatskanzlei und die Senatsverkehrsverwaltung auf der Strecke lieber die neue Technik zum Einsatz kommen lassen.

„Im Ergebnis wird die Prüfung eine (sic!) Magnetschwebebahn als leistungsfähiger Verkehrsträger zur Anbindung der im Westraum gelegenen Quartiere angestrebt“, heißt es in dem internen Dokument zur Position der Verkehrsverwaltung. Demnach werden die Pläne auch von der Senatskanzlei „unterstützt“. Bei den Dokumenten handelt es sich um Vorbereitungsunterlagen für die kommende Sitzung der Senatskommission Wohnungsbau am 17. Februar. Dort geht es unter anderem um die verkehrliche Erschließung der Entwicklungsgebiete in Tegel und Spandau.

„In diesem Kontext soll unter anderem im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Erschließung auch durch eine Magnetschwebebahn geprüft werden“, bestätigte eine Sprecherin der Senatsverkehrsverwaltung dem Tagesspiegel. Zunächst hatte die Berliner Zeitung über den Plan berichtet. Berlins Verkehrssenatorin Ute Bonde, aber auch der Regierende Bürgermeister Kai Wegner (beide CDU) und CDU-Fraktionschef Dirk Stettner hatten in den vergangenen Jahren immer wieder für den Bau einer Magnetschwebebahn plädiert.

Zwar hatte insbesondere Bonde dazu bereits verschiedene Streckenideen genannt. Etwa eine Verbindung von der Messe auf Stelzen über der A100 zum Flughafen BER. Keine davon war bislang jedoch näher weiterverfolgt worden. Dies könnte sich mit den neuen Plänen nun ändern.

Allerdings gibt es zu dieser Frage innerhalb des Senats weiterhin Streit. Denn bislang sahen die Pläne für diese Verbindung eigentlich eine Straßenbahnlinie vor.

Straßenbahn-Plan für Magnetschwebebahn geopfert?

Auch in einem ursprünglichen Beschlussvorschlag der Geschäftsstelle der in der Senatskanzlei angesiedelten Senatskommission Wohnungsbau war davon die Rede, die Trampläne „basierend auf der bereits erarbeiteten Grundlagenermittlung fortzusetzen“. Anschließend nahm die Verkehrsverwaltung daran jedoch Änderungen vor. Die Forderungen zur Straßenbahn wurden darin komplett gestrichen. Stattdessen taucht in dem

Entwurf neben der Reaktivierung der Siemensbahn als Verkehrslösung auch die Untersuchung einer Magnetschwebebahn auf.

Angedacht wäre demnach eine „stufenweise Entwicklung“ der Strecke. „Als erste Ausbaustufe soll die Streckenführung von der UTR bis zum Bereich östlich des Havelufers planerisch vertieft werden“, so der geänderte Entwurf aus der Verkehrsverwaltung. Die SPD-geführte Stadtentwicklungsverwaltung setzt hingegen weiterhin auf den Bau der Tram. Diese sei „dringend notwendig“, heißt es in den Unterlagen. Auch weil die bisherige Busanbindung der neuen Stadtquartiere „unzureichend“ sei, heißt es in den Unterlagen.

Zudem gebe es für eine Magnetschwebebahn „keine bewährten Verfahren und Vorgehen in sämtlichen Leistungsphasen“. Bei Planung und Bau drohten demnach einige Unwägbarkeiten und Verzögerungen. Spandaus Verkehrsstadtrat Thorsten Schatz (CDU) plädiert dennoch für die Magnetschwebebahn statt einer Tram zum Rathaus Spandau. „Wir stehen in Spandau kurz vor dem Verkehrskollaps. Deswegen macht es keinen Sinn, mit der Tram ein weiteres Verkehrsmittel auf die Straße zu verlegen, dass dann mit Bussen und Autos im Stau steht.“

Die Magnetschwebebahn, so Schatz' Vorstellung, dagegen auf Stelzen über der Straße verkehren. Zwar sei auch dies „mit Eingriffen verbunden“, sagte der Stadtrat. Insgesamt fielen die Beeinträchtigungen für Autos und Busse mit dieser Lösung jedoch geringer aus.

Schnell wird aus den Plänen allerdings in keinem Fall etwas. Zunächst würde eine Machbarkeitsstudie und Nutzen-Kosten-Untersuchung klären müssen, ob die Technik auf dem Abschnitt überhaupt Sinn macht. „Erst dann fällt die Entscheidung“, sagte Schatz.

Schneller würde es seiner Ansicht nach jedoch auch nicht mit der Tram gehen. „Wenn man realistisch darauf guckt, wird noch nicht mal in 20 Jahren eine Straßenbahn in Spandau angekommen sein.“

Die Tramplanungen in Berlin kommen seit Jahren viel langsamer voran als gedacht. Allerdings hat die Senatsverkehrsverwaltung die Arbeit an der Strecke von Tegel nach Spandau seit mehreren Jahren selbst faktisch

eingestellt und sucht mittlerweile nach Alternativen – offenbar in Form einer Magnetschwebbahn.

Verkehrsratsrat Schatz hofft, dass die Beratungen dazu nicht mehr zu lange dauern: „Wichtig ist mal, dass eine Entscheidung getroffen wird.“